

Im Parterre lebte vom 16.1.1919 bis 17.10.1921 der österreichische Konzertpianist und Musikschriftsteller GOTTFRIED GALSTON (*31.8.1879 Wien, +2.4.1950 St. Louis/USA).² Nach Studien bei Theodor Leschetizky in Wien (1895-98) und bei Salomon Jadassohn am Leipziger Konservatorium (1898-1900) lebte er von 1901 bis 1902 in London und von 1903 bis 1911 in Berlin. Als Pianist ging er erfolgreich auf internationale Konzerttourneen, die ihn bis nach Australien (1902) und in die USA (1912) führten. Galston wurde besonders bekannt durch einen Zyklus von 5 Klavierabenden mit Werken von Bach, Beethoven, Chopin, Liszt und Brahms, die er 1907/1908 in London, Paris, Amsterdam, Berlin und Wien absolvierte und deren Programm er in seinem "Studienbuch" (1910, ²1921) darlegte. Seit 1911 lebte er in München. Im Anschluss an seine Kriegsteilnahme als Leutnant der Reserve (1915-1918) zog er 1919 in die Ainmillerstraße und wohnte hier bis zu seiner Übersiedlung nach Berlin im Herbst 1921.

Elisabeth Baumeister-Thoma, eine ehemalige Schülerin (1919 bis 1921) und spätere Assistentin Galstons, berichtete als Zeitzeugin über ihn, der zu gleicher Zeit wie Paul Klee in der Ainmillerstraße wohnte, unter der Überschrift "Ainmillerstraße rechts - Ainmillerstraße links":³

"Viele werden auch wissen, daß Klee in seinen letzten Münchner Jahren in der Ainmillerstraße [Nr. 32] wohnte. Aber nur wenige werden es noch sein, die sich erinnern, daß Klee gerade in der Ainmillerstraße über seine eigene Musik hinaus besonders starke musikalische Eindrücke empfing.

Ungefähr gegenüber von Klees, auf der linken Seite der Ainmillerstraße [Nr. 29], wohnte in einem etwas düsteren, unfreundlichen Gartenhaus der Pianist Gottfried Galston ... Er gab vom Herbst 1919 bis zum Sommer 1921 vierzig Konzerte, die einen Querschnitt durch die gesamte Klavierliteratur vermittelten. Er, der seit Jahren einigen Künstlern des Blauen Reiters nabestand, der Beziehungen nach Frank-

1. MSA 1915-1920.

2. MSA 1920-1921; PMB. - DBE III: 566; Riemann I, 581; ÖBL I: 396; H. H. Stuckenschmidt: Galstons vierzig Münchener Konzerte, in: Schweizerische Musikzeitung CIX, Zürich 1969, Nr. 1, S. 1-4. - Ferruccio Busoni: Briefwechsel mit Gottfried Galston. Wilhelmshaven 1999.

3. Elisabeth Baumeister-Thoma: Ainmillerstraße rechts - Ainmillerstraße links, In: Neue Deutsche Hefte, Jg. 16, Berlin 1969, Heft 2, S. 64-68.

reich und Rußland hatte, wollte gerade auch der modernen Musik in München ein Tor öffnen ... Er führte seine Aufgabe aus, auch wenn sein Bemühen nicht das Echo fand, das er und seine Getreuen erwartet und erhofft hatten. Zu diesen Getreuen gehörte Paul Klee, gehörte Lili Klee. Sie besuchten nicht nur mit großer Regelmäßigkeit Galstons Konzerte im 'Museum', jenem etwas nüchternen und doch so intimen Saal mit der wundervollen Akustik in der jetzigen Kardinal-Faulhaber-Straße, sie gehörten auch zu den treuesten Gästen bei Galstons offenen Abenden, die er allwöchentlich in seiner Wohnung [Ainmillerstraße 29] abhielt, unvergeßliche Abende wohl für alle, die sie erlebten. Fast immer waren da: Willi Geiger ... der Nervenarzt Wilhelm Meyer aus der Georgenstraße ... Da waren außerdem die vielen, denen Beruf oder vorübergehender Aufenthalt in München nur einzelne Besuche erlaubten. Ich entsinne mich ... des bekannten Münchner Kinderarztes Professor Rudolf Hecker [siehe Haus Nr. 40]. Was gerade die Maler so stark zu Galstons Musik hinzog, scheint die 'Farbe' und das 'Lineare' seiner Interpretation gewesen zu sein ... Wenn bei Galstons Hausabenden das Licht gelöscht wurde und nur mehr die Flügellampe brannte, breitete sich eine Atmosphäre der Stille, Erwartung und Bereitschaft aus, gleichermaßen für den Gebenden wie für die Empfangenden. Galston spielte in sich versunken, aber frei von jeglichen Virtuosenallüren, in einem völligen Sichbescheiden, Sichunterordnen. Ihm gegenüber im Halbdunkel Paul Klee, hingeeben zuhörend, aufnehmend. Sein immer etwas bleiches Gesicht bob sich aus der Dunkelheit hervor... Nicht nur Gleichaltrigkeit verband Galston und Klee. Es ging von beiden eine große Stille und Ruhe aus, eine Gelassenheit, die wohl von manchen mit einer gewissen Reserve verwechselt werden mochte. Auch bei Klee verschwand die vermeintliche Reserve völlig, wenn er hin und wieder seine Geige mitbrachte und mit Galston Kammermusik spielte ...

Galston liebte es, bei seinen Hausabenden nach abgeschlossenem Spiel noch eine Weile in einem kleinen Kreis zusammenzubleiben. Auch zu diesem Kreis gehörten fast immer Klees, Meyers und Willi Geiger."

Während seiner Wohnzeit in der Ainmillerstraße erhielt der Österreicher Galston am 9.8.1920 die Staatsangehörigkeit im Freistaat Bayern durch Einbürgerung und wurde damit Deutscher. Diese Einbürgerung Galstons, der seit 1928 als Lehrer für Klavier an der Washington University in St. Louis (USA) tätig war, wurde am 2.5.1935 widerrufen, da er "[ost-] jüdischer Abkunft" ist. Die Ausbürgerung war am 6.12.1934 vom Hauptausschuß als Senat befürwortet worden, u. a. mit der Begründung: "Irgendwelche Verdienste oder auch nur ein anerkennenswertes Bekenntnis zum Deutschtum ist bei ihm nicht ersichtlich geworden." Der Widerruf der Einbürgerung für Gottfried Galston und seine Familie wurde durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 107 vom 9. Mai 1935 rechtswirksam: "Dieselben sind daher nunmehr als staatenlos zu erachten."